

September - Dezember 2025
Nr. 201



Evangelische Gemeinde Ammersee West

Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach

Dahoam is ...

... bei DIR

INHALT

Inhalt

2 Adressen

Impressum

3 Angedacht

4 Editorial

Thementeil

4 Ein Zuhause für den Glauben

5 Glaube braucht Gebäude

6 Rausgehen und heimkommen

7.... Heimat Glaube

8 Neues von der neuen Kirche

10 .. Sommerfest

11... Auf Luthers Spuren

13... Splashcontest

14 .. Konficamp auf Libi

15... Church Reloaded Camping

16 .. Krippenspiel

17... Verteiler gesucht

Neuer Kirchenmusiker

18 .. Ausblick

Neue Form für Buß- und Bettag

Meditation am Freitag

19 .. Sing & Joy feiert

Gemeindefreizeit

20.. Besondere Gottesdienste

22.. Neu in Dießen

23.. Freud' und Leid

24 .. Enneagramm-Workshop

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting

pfarramt.utting@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Sekretariat: Elisabeth Erhard

Tel 08806-7234, Fax 08806-7091

Öffnungszeiten

Mo und Fr 9.00 – 11.00 Uhr

Di 11.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00-17.00 Uhr

<https://www.evangelisch-am-ammersee.de>

www.instagram.com/evangelischammersee

www.facebook.com/evangelischammersee

Pfarrerin Alexandra Eberhardt

alexandra.eberhardt@elkb.de

Pfarrer Jochen Eberhardt

jochen.eberhardt@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Tel 08806-95163

Pfarrer Dirk Wnendt

dirk.wnendt@elkb.de

Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf

Tel 08192-9955996

Jugendreferent Dominik Drogat

dominik.drogat@elkb.de

Mobil 0160-8484365

Kirche u. Gemeindehaus Dießen

Fischermartlstr. 14, 86911 Dießen

Kirche u. Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting

Hausmeister: Helmut Schiller

Mobil 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00 Uhr

Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindekonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96

BIC BYLADEM1LLD

Spenden- und Kirchgeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69

BIC BYLADEM1LLD

Herausgeber: Evang. - Luth.

Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Lisa und Peter Platzer

Pfrin. Alexandra Eberhardt

(V.i.S.d.P)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Bildrechte, soweit nicht anders vermerkt, liegen bei der Redaktion.

Fotos

S. 9 Bodelschwingh

S. 11, 12 Wnendt

S. 13, 14, 15 Drogat

S. 17 Benoit, S. 19 Bergheim

S. 21 Scheider

Herstellung:

Luding Druck + Medien

Herstellungskosten: 0,50 € p. Stk.

Auflage: 3000 Stk.

Betreuung:

PROGRA, Dießen

Zustellung: ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief er-

scheint Anfang Dezember 2025

Redaktionsschluss 24.10.2025

Beiträge und Ideen an

lisa@platzer-riederau.de

Jahreslosung 2025

*Prüft alles und
behaltet das Gute.*

1. Thess 5,21

Angedacht



„Unsere Heimat aber ist im Himmel ...“ (Phil. 3,20)

„Die Tatsache, dass wir eigentlich wissen – auch wenn wir es nicht zugeben –, dass wir hier auf der Erde nicht zuhause sind. Dass wir also noch woanders hingehören und von woanders herkommen: Ich kann mir keinen Menschen vorstellen, der sich nicht – jedenfalls zeitweise, stundenweise, tagesweise oder auch nur augenblicksweise klar darüber wird, dass er nicht ganz auf diese Erde gehört.“¹

Heinrich Böll weitet mit obigen Worten unsere oft begrenzte Vorstellung von Heimat. Wir sind nur „Gast auf Erden“ (EG 529, 1) und wissen, dass wir nur eine gewisse Zeit bis zur Abreise haben.

Dabei schlagen wir gerne Wurzeln. Und wir dürfen es auch. Beziehungen pflegen. Vielleicht Familie gründen. Eine irdische Heimat finden und gestalten. All das braucht Zeit und Verlässlichkeit. Gott schenkt sie uns. Nichts spricht dagegen, dass wir unser Leben hier genießen und gestalten. Dass wir gerne hier sind. Wenn auch für eine begrenzte Zeit. Aber gerade diese Begrenztheit macht das Leben einzigartig und damit auch einzigartig kostbar. Die schönen Momente auskosten und mit anderen teilen, das Glück spüren, das

Leben feiern. Aber auch in schweren Zeiten zueinanderstehen, Berge überwinden und Schwierigkeiten meistern. Das macht das Leben reich. Und dabei zählen nicht die Jahre, sondern wie wir die geschenkte Zeit füllen, bis wir uns von dieser Erde verabschieden.

Wir vertrauen darauf, dass unser Weg uns dann in die jenseitige Heimat führt, wo Gott selbst die Tränen trocknet, Verwundungen heilt und der Tod überwunden ist (Offbg. 21,4). Wo das, was unvollendet blieb, zur Ruhe kommt und Gott uns seinen Frieden schenkt.

Bis dahin bleiben wir Gäste auf Erden. Manche von uns mit mehr Gepäck, andere reisen leichter:

„Im 19. Jahrhundert lebte in Polen ein bekannter jüdischer Rabbi mit Namen Hofetz Chaim. Zu ihm kam eines Tages ein Besucher, um einen Rat von ihm zu erbitten. Als der Mann sah, dass die Wohnung des Rabbi aus einem winzigen Zimmer bestand, in dem sich nur eine Bank, ein Tisch mit Stuhl und viele Bücher befanden, fragte er den Rabbi verwundert: „Meister, wo haben Sie Ihre Möbel und den Hausrat?“ „Wo haben Sie Ihre?“ erwiderte der Rabbi. „Meine?“, fragte der verblüffte Fremde, „Ich bin doch nur zu Besuch hier. Ich bin doch nur auf der Durchreise!“ „Ich auch!“, sagte Hofetz Chaim.“²

Jochen Eberhardt, Pfr.

A handwritten signature in black ink that reads "Jochen Eberhardt". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

¹ aus: Karl-Josef Kuschel, „Weil wir uns auf dieser Erde nicht ganz zu Hause fühlen“, 12 Schriftsteller über Religion und Literatur, München 1985. 2. Auflage, S. 64-76.

² aus: Axel Kühner, „Überlebensgeschichten für jeden Tag“, Neukirchen-Vluyn, 6. Auflage 1995, S. 191f.

Editorial

Gemeindebrief Nummer 201!

In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefs haben wir gemeinsam in die Vergangenheit geschaut und dadurch ein bisschen gefeiert, dass wir hier in unserer Kirchengemeinde doch schon ein so langes, traditionsreiches und lebendiges Gemeindeleben haben.

In der neuen Ausgabe des Gemeindebriefs wollen wir in die Zukunft blicken. Besonders rosig sind die Prognosen für die Kirche ja eigentlich nicht. Die Zahl der Kirchenmitglieder geht zurück, angeblich hat Glaube für immer weniger Menschen eine Relevanz in ihrem Leben. Aber hier in unserer Kirchengemeinde können wir Gott sei Dank, und das soll hier keine Floskel sein, auf eine schöne Zukunft hoffen. Unser Gemeindeleben ist nach wie vor lebendig, es entsteht immer wieder Neues, sei es, dass wir neue Gottesdienstangebote bekommen oder einen neuen Kirchenmusiker. Dazu können Sie im Ausblick und unter der Rubrik „Besondere Gottesdienste“ Genaueres erfahren.

Mit der neuen Kirche geht es voran und dass der Neubau der Kirche auf jeden Fall gerechtfertigt ist, das bestätigen die vielen Aktivitäten in unserer Gemeinde, über die wir auch in dieser Ausgabe wieder berichten dürfen. Der Thementeil beschäftigt sich zudem intensiver mit dem Zusammenhang von Glaubensleben und Gebäudebestand.

Besonders erfreulich ist natürlich bei unserem Blick in die Zukunft, dass wir die Fertigstellung und die Einweihung der Christuskirche noch in diesem Jahr erwarten dürfen! Neugierig geworden? Na, dann lesen Sie mal nach im Artikel über den Kirchenbau und unter der Rubrik „Besondere Gottesdienste“.

Viel Freude beim Lesen wünscht
Ihr Redaktionsteam

Thementeil

Ein Zuhause für den Glauben

„Gebäudebedarfsplanung“, so heißt das Konzept, das über Wohl und Wehe vieler Kirchengemeinden entscheidet. Mittelfristig soll nach Überprüfungen des Bedarfs ungefähr die Hälfte des Gebäudebestands in der evangelisch-lutherischen Kirche Bayern wegfallen oder von den Gemeinden eigenfinanziert werden.

Die kleine gute Nachricht dabei ist: Für Sanierungen dieser Gebäude braucht es auch keine kirchenaufsichtlichen Genehmigungen mehr. Bei der anderen Hälfte der Gebäude werden Sanierungsmaßnahmen nicht wie bisher zu 33%, sondern nur noch zu 25% von der Landeskirche getragen.

Das haben wir für diesen Gemeindebrief zum Anlass genommen, einmal darüber nachzudenken, was denn wichtig ist für die Glaubensvermittlung und für das gemeinsame Leben im Glauben. Was gibt uns Sicherheit und ein Gefühl von Zuhause-Sein für uns selbst und für unseren Glauben? Was braucht man, um in Gemeinschaft den Glauben leben zu können und was kann man vielleicht auch weglassen?

Pfarrerin Alexandra Eberhardt bringt in die derzeitige Diskussion um Nutzen und Last kirchlicher Gebäude die Erfahrung von vier Jahren „gemeindlicher Obdachlosigkeit“ in Utting ein. Bei einer kleinen Befragung einiger Gemeindemitglieder kamen noch ganz andere Aspekte hinzu, die wichtig sind, um Glauben entstehen zu lassen und ihm Heimat zu geben.

Und einig waren wir uns eigentlich alle, dass es letztendlich der Glaube selbst ist, der uns ein Zuhause gibt.

Lisa Platzer

Glaube braucht Gebäude

Die evangelische Landeskirche Bayern hat beschlossen, den Immobilienbestand unserer Kirche bis 2035 deutlich zu schrumpfen, um bis zu 50 Prozent.



In Zukunft werden Instandsetzungsmaßnahmen kirchlicher Gebäude von Seiten unserer Landeskirche also zur Hälfte nicht mehr und zur anderen Hälfte weniger als bisher gefördert. Aufgrund sinkender Kirchenmitgliederzahlen und steigender Kosten für den Gebäudebestand fehlt

das Geld für mehr. Das ist eine Herausforderung. Wir müssen genau überlegen: Welche Gebäude braucht unser Glaube? Und auf welche können wir verzichten, bzw. welche unserer Gebäude können wir einem anderen Zweck zuführen.

Meines Erachtens müssen wir bei der Beantwortung dieser Frage unterscheiden zwischen Gegenden, in denen es sehr viele evangelische Gebäude auf kleinem Raum gibt und Gegenden wie unserer, in denen man eine knappe halbe Stunde zur Nachbargemeinde fährt.

Im Moment beobachte ich bei manchen Vertretern unserer Landeskirche eine zweckoptimistische Argumentation. Ich nenne es mal Romantisierung der Gebäudelosigkeit. Das hört sich ungefähr so an: Wir sind eine Kirche mit leichtem Gepäck, die ständig auf dem Weg ist. Eine Kirche, die Beziehungen in den Vordergrund stellt statt Gebäude. Eine dynamische Kirche.

Klar, Gebäude sind ein hoher Kostenfaktor. Nicht nur bei Renovierungen, sondern auch der laufende Betrieb mit Reinigung, Heizung, Wasser,

Strom und weiteren Verbrauchskosten. Und doch sind Gebäude absolut nötig für unseren Glauben, unsere Gemeinschaft, unser Kirche-Sein.

Ich bin Pfarrerin in einer Gemeinde, die die letzten vier Jahre Gemeinde ohne Kirchengebäude an ihrem Zentrum



gelebt hat. Und ohne den wichtigsten Gemein-
derraum. Wir haben bei Minusgraden Konfikurs –
Einheiten auf der Wiese gemacht. Im Regen für
einen großen Taufgottesdienst aufgebaut. In-
sgesamt über 6000 Bierbänke aufgestellt und wieder
abgebaut. Ausgeliehen, auseinandersortiert und
zurückgefahren. Auf gute Visualisierung verzich-
tet, da die Sonne zu stark schien und es keinen
Raum gab, in den alle reinpassten. Im Speisesaal
des Seniorenheims Gebetsstationen aufgebaut.
Veranstaltungen von der Uhrzeit her weit nach
hinten verlegt, da das Katholische Pfarrheim
dann frei war.

Ja, wir haben eine gigantische Gemeinschaft,
bei der jeder und jede mithilft. Ja, wir haben Un-
terstützung von katholischer Kirche, Vereinen
und der Kommune Utting. Dafür bin ich ungeheuer
dankbar. Ja, es hat uns stärker gemacht, resili-
enter, mutiger.

Und nein, das ist kein Modell für die Zukunft.
Die letzten vier Jahre waren hart und kräftezeh-
rend. Und voller inhaltlicher Kompromisse. Wir
können es kaum erwarten, wieder eine sichtbare
Heimat zu haben. Ein Gebäude, das wir unsere
Kirche nennen. Einen Ort, der geistliches Zu-
hause ist, Heimat. In das wir einladen. Ein Dach,
unter dem wir Menschen willkommen heißen und
gemeinsam Beziehungen leben. Mit Heizung und
Regenschutz.

Und wo das möglich ist, was mir kürzlich von
weiter weg erzählt wurde: In einer schweren Le-
bensphase geht jemand jede Nacht in die Kirche.
Stundenlang. Weint und betet, kämpft sich ins Le-
ben zurück und spürt intensiv Gottes Gegenwart.
„Es stimmt echt, was ihr da immer so predigt“,
sagt sie. „Ich hab es erfahren in den dunklen
Nächten allein in der Kirche.“

Danke Gott für unsere Kirchengebäude!
Alexandra Eberhardt

Rausgehen und heimkommen

Man soll raus zu den Menschen gehen, nicht
immer darauf warten, dass sie zu uns in die Kir-
chen kommen. Das ist ein vielfach geäußertes
Argument, wenn es darum geht, dass man doch
eigentlich gar keine kirchlichen Gebäude mehr
braucht. Wir von B & B, Bibel und Brotzeit, sind
rausgegangen in andere Gebäude, nicht weil
wir jetzt unbedingt neue Menschen ansprechen
wollten sondern weil wir uns einfach in einer et-
was anderen Umgebung treffen wollten, als dem
kirchlichen Raum. Prinzipiell funktioniert das
auch ganz gut! Wir treffen uns in einem Lokal zum
Abendessen und unterhalten uns dann über The-
men des Glaubens, die uns interessieren. Aber
oft ist es in den Räumlichkeiten ganz schön laut
und Nebenzimmer sind nicht immer zu haben.
Deshalb haben wir auch schon die Lokalitäten ge-
wechselt. Wir könnten uns inzwischen auch „Bibel
und Basmatireis“ nennen, denn seit einiger Zeit
treffen wir uns in einem indischen Lokal in Utting.



Ja, den
Glauben le-
ben in einem
kleinen Kreis
von fünf bis
zehn Leuten
ist auch ohne
kirchliche
Räume mög-
lich, zu Hause

oder eben in einem Lokal. Und ja, rausgehen und
im Lokal so laut über Glaubensfragen diskutieren,
dass man merkt, am anderen Tisch spitzen sie die
Ohren, das hat was! Aber ein Zuhause sind diese
wechselnden Lokalitäten nicht. Deshalb komme
ich auch immer wieder gerne heim in unsere Kir-
chen.

Lisa Platzer

Heimat Glaube

„Heimat braucht jeder Mensch, denn dort findet er eine vertraute Umgebung und Geborgenheit. Aber Heimat ist nicht nur an Orte oder Länder gebunden. Heimat sind die Menschen, die uns verstehen und die wir verstehen.“



Dieses Zitat von Max Frisch inspirierte mich, Gemeindemitglieder zu fragen, was ihnen denn so einfällt zu den Stichworten „Glaube“ und „Heimat“. Interessanterweise war dabei oft der Gedankengang genau andersherum, als ich es erwartet hatte. Nicht der Glaube findet durch bestimmte Menschen oder Gebäude ein Zuhause, sondern es ist der Glaube selbst, der ein Heimatgefühl entstehen lässt. Hier sind die Antworten unserer kleinen Befragung:

Gemeinsamer Glaube in der Ehe ist Heimat.

Christian Greiff

Mein Glaube findet Heimat in der Gemeinschaft mit Menschen, die ihren Glauben an Jesus Christus sichtbar leben und voller Freude feiern.

Ingrid Dinnes

Heimat im Glauben finde ich in den alten Worten der Lutherbibel (Psalm 23, Ich bin der Weg und die Wahrheit..., In der Welt habt ihr Angst..., Bittet, so wird euch gegeben), in den Worten der weisen Gläubigen (Von guten Mächten) und in vielen Liedern und Musikstücken (Taizélieder, Weihnachtsoratorium, Lieder von Paul Gerhardt und Jochen Klepper).

Hanna Steininger

Ich würde sagen, in meiner Kindheit im Elternhaus und in der Schule. Im jugendlichen Alter, begleitet von einer sehr christlich geprägten Familie, die mich tief zum Glauben führte, ohne große Worte, jedoch durch ihr beispielhaftes Leben! Dafür danke ich sehr!

Albi Stutzmann

1) Der Glaube gibt mir Heimat und Stütze in schwierigen Lebenssituationen

2) Heimat im Glauben erhielt ich durch Erziehung und Überlieferung in der Weise, dass mein Vater mir Glauben vorgelebt hat und mir immer wieder Beispiele gegeben hat, wie der Glaube in sein Leben gewirkt hat. Und da ich eine enge geistige Bindung zu meinem Vater hatte, konnten diese Beispiele in mein Leben wirken.

Anita Zachmeier

Der Kontakt mit den Menschen, die Gemeinschaft gibt mir und meinem Glauben Heimat. Einfach mal umarmt werden. Und die Traditionen sind Heimat für meinen Glauben und dadurch für mich. Gerade in schwierigen Situationen.

Andrea Thurner

Ein Heimatort ist durch nichts zu ersetzen. Dahin kommt man immer wieder zurück. Viele werden am Schluss vielleicht auch wieder in die Kirche zurückkehren.

Robert Beier

Und zum Schluss noch ein Segensgedicht von Brigitte Enzner-Probst. Damit schließt sich unser Glaubenskreis, angefangen bei den Gedanken von Pfr. Jochen Eberhardt ganz am Anfang des Gemeindebriefs, bis hier am Ende des Thementeils:

*Sende dein Licht.
Sende deine Wahrheit.
Sende du Segen.
Dass ich geleitet werde
zu deiner Wohnung
bis ich daheim bin
im Sein
bei dir.*



Rückblick

Neues von der neuen Kirche



Der Einbau des Glockenstuhls mit den Glocken war Ende Juli ein besonderes Erlebnis. Zwei Tage dauerte es, bis der vorgefertigte Glockenstuhl vor der Christuskirche zusammengebaut war. Nach dem Einhängen der Glocken durften sie zum ersten Mal gemeinsam erklingen. Ein zutiefst emotionaler Moment! Der Autokran hievte das Ganze an-



schließlich in die Höhe. Beim Ablassen von oben in den Turm war Zentimeterarbeit gefragt. Es gab kaum Abstand zwischen dem Glockenstuhl und den Wänden. Aber dank guter Präzisionsarbeit aller Beteiligten verlief das Einheben reibungslos.



Nach dem Einbau der Schallläden kann nun die Außenfassade des Turms vollends mit den handgeschepsten Fichtenhölzern verkleidet und das Kirchendach geschlossen werden. Bisher stand ein Teil für das Turmgerüst offen. Anfang September wird die neue Zwiebel auf den Turm montiert und die Außenansicht von Kirche und Gemeindesaal ist damit fast fertig. Das bisherige Kreuz auf der Spitze wurde restauriert und neu aufgesetzt, die Proportionen der alten Zwiebel übernommen. Sie ist nun größer, da der Turm wegen der Glockenstuhlmaße breiter ist.

Ab Anfang August laufen die Schreiner- und Elektroarbeiten für den Innenausbau. Bis dahin sind die Malerarbeiten an den Decken abgeschlossen. Mitte August werden die Aufträge für die Außenanlagen vergeben.

Seit dem letzten Gemeindebriefartikel wurde die Fußbodenheizung fertiggestellt, der Estrich eingebracht und die Fliesenarbeiten am Boden ausgeführt. Das Muster der Fliesen spiegelt nicht nur das Kreuz in der Decke wider, sondern mar-

kiert auch das Zentrum des Gemeindesaals und gibt so auch die Mitte von Stuhlkreisen, etc. vor. Die sich nach außen öffnenden Saaltüren verbinden den Kirchhof organisch und lassen mehr Raum im Inneren, wenn sie offen stehen. Die letzte Lücke zwischen Alt- und Neubau wurde geschlossen. Das Glaskunstobjekt im Saal ist ebenso wie die neuen Außenleuchten im Hof und an der Kirche fast fertig. Diese sind nahezu identisch mit den bisherigen Leuchten. Die Arbeiten zum Bau der Orgel laufen und die Kirchentür der alten Kirche wird saniert und wieder eingebaut.

Aktuell arbeiten wir daran, dass die Prinzipalia (Altar, Lesepult, Taufbecken, Ständer für Osterkerze und Stehkreuz) sowie die Bestuhlung rechtzeitig fertig werden. Denn wir planen die Einweihung der Kirche am zweiten Advent nachmittags mit einem Festgottesdienst. Herzliche Einladung!

Jochen Eberhardt



Sommerfest

Ein Bauplan aus der Bibel, ein Holzbalken von der neuen Christuskirche für das Jesus-Fundament und viele lebendige (Puzzle-)Steine, die darauf Ihren Platz finden: Fertig ist unser neues Outdoor-Kreuz!



Beim Sommerfest-Mitmachgottesdienst gab's noch mehr Parallelen zwischen Kirche bauen und Gemeinde bauen: Wie die Rinde der Holzbalken weggeschepst werden muss, um Ungezieferbefall zu vermeiden, so braucht auch unser Charakter die ein oder andere Schepsaktion. Wie wir um eine stabile Bodenplatte kämpfen mussten, so wichtig ist für uns auch das Gemeinde-Fundament. Und wie Handwerker verschiedenster Gewerke an der neuen Kirche arbeiten, so sind wir alle berufen, Gottes Evangelium weiterzugeben.

Die Konfis wurden offiziell willkommen geheißen, die Mentoren gesegnet und alle Besucher kulinarisch verwöhnt – ein Hoch aufs Cateringteam!



Gespeist wurde auf der Baustraße, die Restwiese war fest in Kinderhand mit Hüpfburg, Sommerskilaufen und Goldsieben im Sandkasten.



Jörg chauffierte Besucher mit seinem Oldtimer von 1930 durch Utting und Holzhausen und sammelte damit Spenden für die neue Kirche.



Nun ist alles wieder aufgeräumt und viele Begegnungen hallen nach. Menschen haben sich miteinander verbunden, Frohes und Schwieriges miteinander geteilt. Angepackt und zugehört.

Einfach schön!

Alexandra Eberhardt

Auf Luthers Spuren

Fünf Motorradfahrer machten sich Mitte Juli unter der Leitung von Pfarrer Dirk Wnendt und Dekan Jörg Hammerbacher auf den Weg, um Luthers Spuren zu erkunden bzw. zu „erfahren“. Der Theologieprofessor Martin Luther (* 10. November 1483; † 18. Februar 1546) legte den Grundstein für die so genannte Reformation, also die Erneuerung der katholischen Kirche und ging damit in die Geschichtsbücher ein. Die 2.000 km lange Rundreise sollte uns an verschiedene Orte quer durch Deutschland führen, an denen Martin Luther gewirkt hat.

Ausgangspunkt war Augsburg, wo sich die kleine Gruppe Sonntagabend traf. In der Kirche St. Anna bekamen wir die ersten Informationen über das Wirken und Leben von Martin Luther, der 1518 hier nächtigte, um vor Kardinal Thomas Cajetan zu erscheinen, der ihn im Auftrag des Papstes dazu zwingen sollte, seine 95 Thesen zu widerrufen. Allerdings weigerte sich Luther, das zu tun! Außergewöhnlich in der Kirche St. Anna sind die Sitzbänke, die in zwei Richtungen nutzbar sind, indem die Rückenlehnen umgeklappt werden können. Dies ermöglicht den Besuchern, sich je nach Anlass entweder zur Kanzel oder zum Altar zu orientieren.



Weiter ging die Reise am nächsten Morgen nach Speyer. Der Dom zu Speyer ist den meisten Lesern sicherlich bekannt. Nicht minder interessant war für uns die unweit gelegene „Gedächtniskirche der Protestation“, die an die im Jahre 1529 auf dem Reichstag zu Speyer erfolgte Protestation zu Speyer erinnert, bei der sich sechs Fürsten und vierzehn freie Reichsstädte weigerten, sich dem Diktat von Kaiser Karl V. zu beugen und alles „Lutherische“ in ihrem Bereich zu verbieten. Dieses Ereignis führte letztendlich zur Trennung der christlichen Konfessionen in katholisch und protestantisch.



Am nächsten Morgen ging es dann über den Odenwald und Spessart (leider mit heftigem Regen verbunden) mit Zwischenstopp in Hammelburg weiter nach Eisenach. Das Wahrzeichen von Eisenach ist die „Wartburg“. Hier wurde Luther im Auftrag seines Landesfürsten, Friedrich dem Weisen, von

seinen Anhängern bei einem vorher inszenierten Überfall entführt und zu seiner eigenen Sicherheit unter dem Namen „Junker Jörg“ versteckt. Er übersetzte auf der Wartburg das Neue Testament aus einer griechischen Fassung und der lateinischen Vulgata in nur elf Wochen, von Dezember 1521 bis März 1522, in die deutsche Sprache.

Im Stadtzentrum Eisenachs befindet sich unter anderem das Lutherhaus, welches gleichzeitig als Museum genutzt wird und die Dauerausstellung „Luther und die Bibel“ beherbergt. Die Ausstellung widmet sich Luthers welthistorischer Bibelübersetzung auf drei Etagen und präsentiert dabei viele kunsthistorische Schätze.

Erfurt, der nächste Zwischenstopp auf unserer Reise, ist vor allem die Stadt des jungen Luther - des Studenten und des Mönchs. Hier trat er im Juli 1505 nach dem „Blitzerlebnis“ in der Nähe von Stotternheim ins Augustinerkloster ein, wo er 1507 zum Priester geweiht wurde.

In Eisleben, dem Geburts- und Sterbeort des Reformators, besichtigten wir die St. Petri-Pauli-Kirche. Hier, wo Luther auch getauft wurde, befindet sich heute ein neu gestalteter tiefer, kreisrunder Taufbrunnen, der mit bewegtem Wasser gefüllt ist. Schön gemacht und außergewöhnlich. Unweit der Kirche befindet sich Luthers Geburtshaus / Museum, in welchem sich eine interessante Ausstellung befindet. In über 250 spannenden Exponaten wird die Familiengeschichte dargestellt.

Die Lutherstadt Wittenberg (hier verbrachte er einen Großteil seines Lebens) ist wohl einer der bekanntesten Orte, in der Martin Luther die Reformation maßgeblich vorangetrieben hat. Der Legende nach schlug er hier am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche. Leider war die Kirche bereits geschlossen und somit mussten wir uns mit der Außen-Besichtigung und einem Stadtrundgang zufrieden geben.

Für uns Motorradfahrer sind natürlich auch

andere Objekte lohnend, z.B. die Fahrt über den Rennsteig und durch den Thüringer Wald. Diese Strecken bieten auf kleinen, kurvenreichen Strecken mit wenig Verkehr genau das, was wir suchen und lieben.

Coburg war unser letzter Ort, wo wir übernachtet haben. Für einen Fußmarsch auf die „Veste“ war es mit unserer Motorradkleidung zu warm und wir haben deswegen lieber einen Aufenthalt in einem schönen schattigen Biergarten bevorzugt.

Nach einer Woche wurde es allmählich Zeit, wieder Richtung Heimat zu fahren. Über die Fränkische Schweiz und das Altmühltal führte unsere letzte Etappe.



Fazit unserer Luther-Tour. Es war eine sehr interessante und informative Reise. Alle Ereignisse und Zahlen, die uns beide Theologen vorgelesen haben, konnte man sich natürlich nicht merken. Den 30-jährigen Krieg von 1618 bis 1648, das Geburtsdatum von Martin Luther, 10. November 1483, Philipp Melanchthon (Wegbegleiter von Luther) und noch einige weitere Informationen blieben aber hängen.

Wir bedanken uns nochmal bei den beiden Organisatoren für die Vorbereitung, den reibungslosen Ablauf und die nicht immer leichte, durch Umleitungen erschwerte, Navigation.

Horst Haselbauer, Volker Kokus, Hubertus v.d. Recke

Splashcontest

Ein Nachmittag voller Arschbomben, Wasser und Begegnung im Strandbad Utting

Am Nachmittag des 31. Juli ziehen wir mit Flipchart, Campingstühlen, lustigen Kostümen und ein wenig Nervosität hinunter ins Strandbad. Bald kommen unsere Teilnehmer und die Jugendlichen aus Auray, die in diesen Tagen zu Gast in der Ortsgemeinde Utting sind.

Die Städtepartnerschaft zwischen Utting und Auray hat seit langem wieder einen Jugendaustausch hervorgebracht. Eine kleine Gruppe Jugendlicher aus Auray ist für zehn Tage auf dem Campingplatz in Utting untergebracht und wird in diesen Tagen von den verschiedenen Jugendgruppen vor Ort mit Programm versorgt. Heute sind wir dran, mit einem „Arschbombencontest“ im Strandbad. Die unterste Stufe des Sprungturms soll uns zum Ausgangspunkt für möglichst hohe

Wasserfontänen dienen, wobei sich auch der ein oder andere Salto drunter mischen wird.

Als die französischen Jugendlichen ankommen, starten wir mit zwei kleinen Warm-up-Spielen und legen mit dem Contest los: Es springen vor allem die Franzosen, aber auch einige Uttinger Jugendliche präsentieren ihre Sprungturmerfahrung und zeigen, was sie drauf haben. Es entwickelt sich ein kurzweiliger Contest mit viel Spaß, einem immer größer werdenden Publikum und immer besser werdendem Wetter. Als die Sieger schließlich gekürt sind, ist das Strandbad, das anfangs noch recht leer war, voller Menschen, die sich am Ufer unterhalten, mit den Franzosen, untereinander und durcheinander. Der Contest ist genau zu dem geworden, was eigentlich Ziel des Austausches ist: eine internationale Begegnung, mit Austausch, Freundschaften und verbindenden Erlebnissen.

Dominik Drogat



Konficamp auf Libi

10. - 14. Juli - vier unvergessliche Tage voller Gemeinschaft, Glauben und guter Laune.

„Pack die Koffer, wir fahr'n ins Paradies!“ Mit diesem fröhlichen Motto starten unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden ins Konficamp auf der Insel Lindenbichl, kurz „Libi“. Gleich nach der Überfahrt beginnt das Abenteuer: Zelte werden bezogen, das Gepäck wird verräumt und die Insel in kleinen Gruppen erkundet. Beim abendlichen „Inselhallo“ stellen sich alle Lager im Theatron vor, ehe die Mobis – ein Team ehrenamtlicher Mitarbeitender, die sich um das Rahmenprogramm für alle Lager kümmern – mit einem spektakulären Anspiel den Auftakt zum Wochenende geben. Den stimmungsvollen Abschluss des ersten Tages bildet ein gemeinsames Taizégebet in unserem Lager.

Der zweite Tag zeigt, dass echtes Campfeeling nicht vom Wetter abhängt. Sonne, Regen, Wind und sogar ein kurzes Gewitter begleiten uns – aber die Stimmung bleibt bestens. In der ersten thematischen Einheit beschäftigen wir uns mit der Geschichte „Ich bin einmalig“ von Max Lucado, die als Theaterstück inszeniert wird. In den Kleingruppen kommen wir darüber intensiv ins Gespräch. Selbst als am Mittag der Regen kommt, wird die Laune nicht getrübt: Spülparty und „Everybody clap now!“ (Ein rhythmisches Klatschspiel im Aufenthaltszelt) sind angesagt. Am Abend treffen wir uns mit allen Lagern zu den „New Games“ – laut, wild und voller Energie, aber ganz ohne Verlierer. Zum Tagesausklang versam-



eln wir uns am Lagerfeuer – bis uns der Regen schließlich in die Zelte treibt.

Am dritten Tag starten wir früh mit einem gemeinsamen Morgentreff und dem nächsten Teil des Anspiels. Danach verteilen sich die Gruppen auf Workshops: kreativ, sportlich oder einfach mal anders. Am Nachmittag geht es endlich zum Baden und zum beliebten Inselfspiel Rounder, das auf Libi Kultstatus hat und ähnlich wie Baseball oder Brennball funktioniert. Am Abend steigt dann das Highlight des Tages: die große Disco! Nach einem Gaudiwurm rund um die Insel füllt sich das Bierzelt mit tanzenden Konfis, die eine ausgelassene Party feiern. (Diesmal sogar so ausgelassen, dass

im großen Bierzelt der Boden kaputt geht und ein Bereich abgesperrt werden muss.) Den Tagesabschluss gestalten wir gemeinsam mit der Evangelischen Jugend Landsberg mit Taizé-Gesängen, Worshipliedern und Gedanken zum Thema „Anker“.

Der letzte Tag beginnt mit einem stimmungsvollen Abschlussgottesdienst mit Abendmahl – gemeinsam mit allen Lagern. Auch das Anspiel der Mobis findet hier seinen Abschluss. Dann heißt es Sachen packen, Lagerplätze räumen und Abschied nehmen. Bereits mit der ersten Überfahrt geht es zurück ans Festland, wo der Bus auf uns wartet.

Wir blicken dankbar zurück auf vier intensive, fröhliche, gemeinschaftliche Tage voller Begegnung, Glauben, Musik, Gespräche, Spiel, Wetter und ganz viel Konfi-Camp-Feeling. Und das Beste: Der größte Teil des Konfijahres liegt noch vor uns!

Dominik Drogat

Church Reloaded Camping

Zelte, Lagerfeuer, Nachtwanderung und Gemeindefest

Vom 5. auf den 6. Juli haben wir für Kinder von der 5. - 8. Klasse eine Zeltübernachtung im Gemeindegarten Dießen veranstaltet. Die Idee war nicht neu, schon 2023 hatten wir eine Zeltübernachtung in Utting vor dem Sommerfest veranstaltet und damals viel positives Feedback bekommen. Trotzdem war diesmal vieles anders, besonders die Gruppe.

Angefangen haben wir eigentlich wie immer: Zu Beginn haben noch die Eltern mit ihren Kindern die Zelte aufgebaut, wir haben unsere Begrüßungsrunde und erste Kennenlernspiele gemacht. Auch beim Geländespiel im Schacky-Park lief die Gruppe mit wie gewohnt. Erst als wir Leiter mal ein kleines Päckchen gebraucht haben, um das Abendessen vorzubereiten, konnten wir überrascht beobachten, wie selbstständig diese Gruppe funktioniert.



Eigentlich war eine gemeinsame Werwolfunde erst für den späteren Abend geplant, denn jetzt musste ja noch Gemüse geschnibbelt, Lagerfeuer angezündet und der Grill angeschmissen werden. „Aber das können wir doch selber machen!“ Und so lief es dann auch. Für die nächsten zwei Stunden haben wir uns fast nur um das leibliche Wohl gekümmert und die Gruppe machen lassen. Nach dem Werwolfspielen haben sie sich gleich neue Spiele



fürs Lagerfeuer ausgedacht. „Zwei Wahrheiten und eine Lüge erzählen, du musst raten, was richtig ist.“ Normalerweise kennen wir diese Gruppenphase von Jugendfreizeiten nach zwei bis drei Tagen. Den Kids haben zwei Stunden gereicht. Irgendwann war es dann aber doch Zeit, auch unser Programm wieder durchzuziehen. Wir sind auf eine kleine Nachtwanderung in den Schacky-Park gegangen. An einer besonders dunklen Stelle fragten wir: „Traut sich jemand von euch, auch allein ein paar Meter zu laufen?“ Alle wollen! Und gehen für ca. 50 Meter durch die Finsternis, ohne vorher zu sehen, wie weit der Weg ist. Am Ziel angekommen setzen sich alle nacheinander mucksmäuschenstill zu unserem Mitarbeiter, der sie dort in Empfang nimmt.

Zurück bei den Zelten wird uns schon klar, dass wir diese Nacht nicht mit vielen Störungen zu rechnen haben. Wir schliefen durch bis zum nächsten Tag und nahmen ein ausführliches Frühstück ein, packten die Zelte zusammen und verabschiedeten die ersten Kinder. Mit dem Rest fuhren wir mit dem Zug nach Utting, pünktlich zum Sommerfest!

Domink Drogat

Krippenspiel



Vergangenes Jahr irgendwann Ende November. Auf der Fahrt zum wöchentlichen Leichtathletiktraining sagte Lea plötzlich: „Papa, ich möchte beim Krippenspiel mitmachen!“ Etwas überrascht sagte ich: „Oh! Aber da musst du ein Stück einstudieren und viel üben...“ – „Ich weiß, Papa!“ – „Und viel Text auswendig lernen...“ – „Ja, ist schon klar. Außerdem macht eine Freundin mit.“ – „Alles klar, ich frag in der Gemeinde, ob das noch geht.“

Selbstverständlich konnte Lea mitspielen, denn jedes Kind ist beim Krippenspiel willkommen. Also fuhren wir zur ersten Probe ins Gemeindezentrum. Dort wurde dann die Geschichte besprochen und wer welche Rolle übernehmen soll. Schließlich gab es noch ein paar Terminabsprachen und dann ging's wieder mit ein paar „Hausaufgaben“ nach Hause.

Lea übernahm die Rolle des Ausrufers. Zu Hause übten wir den Text und das laute Ausrufen. Während der nächsten Proben vertieften sich die Kinder in ihre Rollen und die Geschichte über die Weihnachtsfrauen. Die Geschichte war nicht einfach von Beginn an fertig, sie entwickelte sich. Manche Teile wurden passend für die Kinder umgeschrieben, und die Kinder brachten eigene Ideen ein.

So rückte der Heiligabend immer näher. Bei der Generalprobe wurde alles noch einmal mit Kostümen durchgespielt. Dabei gab es sogar Unterstützung durch Alexandra Schnaubelt, eine professionelle Schauspielerin. Dann war der große Tag da, und bei Lea wurde die Aufregung immer größer. (Ich war auch aufgeregt, aber ich hab's mir nicht anmerken lassen...) Frau Schnaubelt hat kurz vor dem Gottesdienst mit den Kindern ein paar Aufwärmübungen gemacht, so dass das Lampenfieber nicht mehr so groß war. Ein paar Minuten später begannen die Kinder mit dem Spiel und alles lief ganz wunderbar. Der Applaus am Ende hat gezeigt, dass die Kinder das ganz großartig gemacht haben. Nach dem ersten Gottesdienst gab es Lebkuchen und Punsch, damit die Kinder genug Kraft für ihren nächsten Auftritt im zweiten Gottesdienst hatten.

Soweit ich sehen konnte, hatten die Kinder ihren Spaß - auch wenn das Üben sicher manchmal anstrengend war. Und wer weiß, vielleicht finden sich dieses Jahr noch ein paar Kinder mehr ein, um die Weihnachtsgeschichte zu erzählen. Vielleicht nachdenklich, vielleicht lustig, vielleicht verrückt - aber in jedem Fall ein bisschen anders.

Ihr seid herzlich willkommen!

Christoph Weidling



Krippenspiele in unserer Gemeinde

In unserer Gemeinde führen wir am Heiligen Abend drei verschiedene Krippenspiele aus.

In **Eching** wird ein Kinder-Musical einstudiert mit Pfr. Wnendt.

In **Utting** wird das Krippenspiel von Pfrin. Alexandra Eberhardt verantwortet und in der Christuskirche aufgeführt.

In **Dießen** wird das Krippenspiel von Familie Jokisch eingeübt und in St. Johann aufgeführt.

Alle Kinder können unabhängig vom Wohnort an einem Krippenspiel mitmachen.

Wir freuen uns auf Euch!

Verteiler gesucht

Wir suchen Verteiler

für folgende Straßen in Eching:

Fasanenweg
Gießübler Straße
Kaagangerstraße
Lerchenweg
Schwanenweg
Seestraße
Thalberg

Wenn Sie dreimal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro: Tel 08806-7234.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

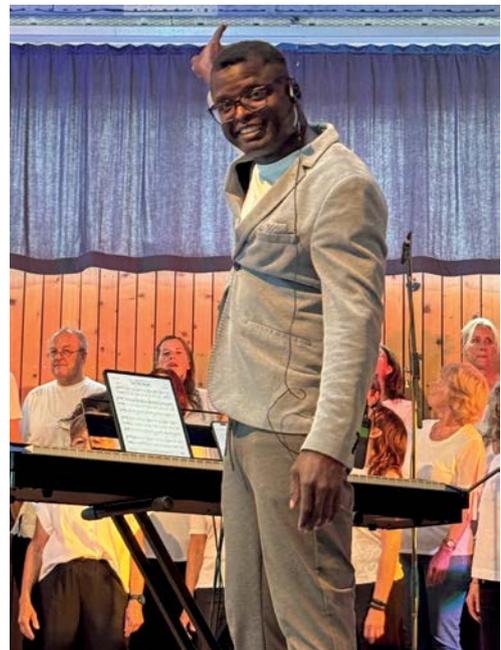


Neuer Kirchenmusiker

Herzlich willkommen, Mondy Benoit!

Vielleicht kennen ihn einige schon von der Kirchengemeinde Landsberg. Dort arbeitet Mondy Benoit mit einer halben Stelle. Seine zweite halbe Stelle war bisher in Fürstenfeldbruck angesiedelt. Nun verschiebt sich Mondis Arbeitsschwerpunkt in unser Dekanat. Das bedeutet für unsere Gemeinde: Er wird mit kleinem Deputat auch bei uns aktiv sein und insbesondere die Konfi- und Jugendarbeit musikalisch bereichern. Wir freuen uns riesig darüber und unsere Jugend hat ihn nach den ersten Treffen bereits ins Herz geschlossen.

Gottes Segen für Dich und Deine Arbeit, Mondy!



Seit April dieses Jahres bin ich Teil der Kirchengemeinde in Utting und freue mich besonders darüber, gemeinsam mit den Jugendlichen Musik machen zu dürfen. Die Lieder, die wir singen, erzählen viel über das Leben, den Glauben und das Miteinander – sie verbinden und berühren. Es ist mir eine Freude, einen kleinen Beitrag zur Jugendarbeit zu leisten und die jungen Menschen auf ihrem Weg musikalisch begleiten zu dürfen.

Mondy Benoit

Ausblick

Neue Form für Buß- und Bettag

Es ist eine schöne Tradition, dass die Konfirmanden zum Abschluss ihres November-Konfitages den Buß- und Bettags - Gottesdienst besuchen. Vorher haben sie sich intensiv mit dem Thema Schuld und Vergebung beschäftigt. Dabei kam es allerdings zu inhaltlichen Doppelungen, die wir zunehmend als schwierig empfunden haben. Die Konfis haben am Konfitag über eigene Schuld nachgedacht, Schuldbriefe geschrieben und zugesehen, wie diese im Feuer verbrannten. Im anschließenden Gottesdienst startete die Gemeinde dann wieder neu mit Gewissensforschung...

Deswegen machen wir es dieses Jahr genau anders herum: Wir laden die Gemeinde herzlich ein zu einem Gottesdienst mit allen Sinnen als Ende des Konfitages am **19. November um 17.00 Uhr**.

Wir werden innehalten, aufschreiben (oder malen), was unser Gewissen belastet und dies in einem Umschlag fest verschließen. Dann gehen wir gemeinsam nach draußen zu den brennenden Hölzern und knisternden Flammen in der Feuerschale.



Wir bekommen Gottes Vergebung am Feuer und beobachten dann, wie unsere Schuldbriefe langsam zu Asche verbrennen. Wir hören eine Vergebung- und Versöhnungsgeschichte aus der Bibel und die neue Jugendband unter Leitung von Mondî Benoit wird voraussichtlich ihren ersten Auftritt haben.

Herzliche Einladung an die Konfifamilien und die ganze Gemeinde!

Meditation am Freitag

Ein Jahr lang fanden die Meditationen im Wechsel entweder am zweiten Mittwoch oder am zweiten Freitag im Monat statt. Wie sich herausgestellt hat, war für die meisten Interessierten der Freitag ein genauso guter Termin wie der Mittwoch. Da der Wechsel zwischen den Tagen aber auch immer ein bisschen Unsicherheit gebracht hat, wann denn die nächste Meditation stattfindet und es für mich als Leiterin der Meditation terminlich günstiger ist, werden wir uns in Zukunft immer **am zweiten Freitag im Monat** zu



den Meditationen treffen. Ort und Zeit bleiben gleich. Wir kommen also **um 19.00 Uhr** wie gewohnt **im evangelischen Gemeindehaus in Utting** zusammen. **Erstes Treffen nach den Ferien ist am 10. Oktober.**

Auch am Ablauf ändert sich nichts. Wir kommen gemeinsam zur Ruhe und hören dann auf einige Verse aus der Bibel. Zwischen den einzelnen kurzen Textstücken halten wir etwa zwei Minuten Stille, um die Worte auf uns wirken zu lassen. Dabei entstehen vielleicht Bilder, es kommen Gedanken, Erinnerungen oder neue Ideen. Wir fühlen Zuspruch, aber auch Anspruch. Und immer ist uns bewusst, dass wir durch die biblischen Worte gleichsam in der Gegenwart Gottes verweilen.

Herzliche Einladung!

Infos unter: lisa@platzer-riederau.de

Sing & Joy feiert

Der Chor hat Geburtstag! Er wird 30 Jahre jung. Klaus Wieland gründete 1995 den Uttinger Gospelchor und leitete ihn bis zu seiner schweren Erkrankung vor wenigen Jahren. Sein Wunschnachfolger war damals Roland Schwenk, der seinerseits einen Chor in Raisting leitete. Glücklicherweise war dieser bereit, auch uns zu übernehmen. Unter seiner Leitung ist „Sing & Joy“ auf ca. 40 Mitglieder angewachsen und hat sich auch qualitativ enorm weiter entwickelt.



Nun plant der Chor Ende November ein Jubiläumskonzert, auf das sich die Sängerinnen und Sänger seit Wochen intensiv vorbereiten. Da wir den Chorgeburtstag unbedingt in unserer neuen Christuskirche feiern wollen, steht der genaue Termin noch nicht fest. Verfolgen Sie bitte zu gegebener Zeit die Veröffentlichungen in der Presse oder auf der Internetseite der Gemeinde. Sie sind heute schon herzlich zum Mitfeiern eingeladen.



Wir „Choreanerinnen und Choreaner“ blicken dem Ereignis heute schon voll Vorfreude entgegen.
Karlheinz Weber

Gemeindefreizeit

Save the date: 27. - 29. März 2026!



Drei Tage Kirche pur! Beziehungen vertiefen, Austausch, gemeinsam Glauben leben, cooles Kinder- und Jugendprogramm, in der Natur sein, Freizeitangebote für Samstag Nachmittag, Lagerfeuer, Mitmachgottesdienst, Musik, gutes Essen, Auftanken, Begegnung mit verschiedenen Generationen und Zeit zum Entspannen: Das bedeutet Gemeindefreizeit!

Wir sind wieder im wunderschönen Bergheim Unterjoch in Alleinlage im Allgäu. Da das Haus sehr begehrt ist, haben wir bei der Buchung vor zwei Jahren nur noch das Wochenende rund um den Palmsonntag bekommen. Deswegen in diesem Gemeindebrief schon einmal die Info vorab.



Besondere Gottesdienste

Sonntag, 21. September 10.45 Uhr
Segnungsgottesdienst mit Glockenweihe



Endlich hängen die Glocken im Turm! Der Glockenstuhl aus massiver Eiche wurde in Einzelteilen angeliefert und fachkundig aufgebaut. Anschließend wurde er mit den Glocken in den Turm eingehoben. Das wollen wir feiern!

Und zwar im Rahmen des Segnungsgottesdienstes in der Christuskirche. Hier werden unsere Glocken erstmalig zum Gottesdienst einladen und einzeln im Gottesdienst erklingen!

Die musikalische Gestaltung übernimmt der Chor Sing & Joy.

Pfarrerin Alexandra Eberhardt vereint den Segen zu Beginn eines neuen Schul-, Kita- und Arbeitsjahres nach der Sommerpause mit dem Segen für die Glocken.

An den „Segensecken“ kann man sich anschlie-

ßend persönlich segnen lassen. Oder derweil Roland Schwenk beim Musizieren zuhören.

Parallel lädt das Kindergottesdienstteam alle Kinder ein: Es wird in zwei Altersgruppen Kindergottesdienst gefeiert.

Für den Anschluss haben wir Kirchkaffee und ein Mitbring-Buffet geplant.

Wir freuen uns auf Sie und wenn Sie wollen, auch auf Ihr Fingerfood!

Bringen Sie gerne auch Freunde mit!

Sonntag, 5. Oktober, 10.45 Uhr
Erntedankgottesdienst mit Gospelchor Sing & Joy

Einkaufen gehen, Gesundheit, gute Beziehungen - für viele von uns ist das alles selbstverständlich. Es tut gut, sich bewusst zu machen, welchen Reichtum wir in unserem Alltag haben. Wir wollen Gott bewusst danke sagen für alles Gute, das wir geschenkt bekommen. Kinder dürfen gerne Obst und Früchte im Gottesdienst nach vorne bringen. Auch das Teilen spielt an diesem Tag eine große Rolle. Daher sammeln wir im Vorfeld von Erntedank wieder Lebensmittel für den Altar und geben sie an die „Dießener Tafel“ und ihre Kunden weiter. Haltbare Lebensmittel und Gaben aus Feld und Garten dürfen gerne bis zum 4. Oktober in den Gemeindehäusern in Dießen und Utting sowie im Pfarramt abgegeben werden. Herzlichen Dank!



Sonntag, 26. Oktober, 10.45 Uhr
Festgottesdienst zur Reformation
mit Pfarrer Dirk Wnendt

Sonntag, 9. November, nachmittags
GeDENKzeit in Utting am jüdischen Friedhof
mit Kommune und beiden Kirchengemeinden mit
Aufstellung zweier Schautafeln von der Stiftung
Bayerischer Gedenkstätten. Die Tafeln informie-



ren über den historischen Hintergrund des KZ-
Außenlagers 10. Viele Zwangsarbeiter starben an
körperlicher Schwäche, Hunger und der Willkür
des Lagerpersonals.

(Genauere Uhrzeit zeitnah auf unserer Web-Site.)

Sonntag, 16. November, nachmittags
Friedensgedenken

anlässlich des Volkstrauertags für die Opfer von
Krieg und Gewaltherrschaft aller Nationen.

(Genauere Uhrzeit zeitnah auf unserer Web-Site.)

Mittwoch, 19. November, 17.00 Uhr
Buß- und Betttag in neuem Gewand
Siehe dazu eigener Artikel auf S. 18

Sonntag, 23. November, 10.45 Uhr
Ewigkeitssonntag

Namen der Menschen hören, die uns vorausge-
gangen sind. Lichter für sie entzünden und für sie
beten.

Von der Hoffnung hören, die über dieses Leben
hinausgeht. Und in dieses Leben hineinscheint.
Auf das eigene Leben blicken im Licht der End-
lichkeit und Ewigkeit. Herzliche Einladung!

Sonntag, 30. November, 10.45 Uhr
Open Air – Familiengottesdienst in Dießen

Zwischen Friedenskirche und Gemeindehaus
mit Pfarrer Dirk Wnendt und Team. Die musika-
lische Gestaltung übernimmt der Posaunenchor
„Heilig’s Blech“.

Sonntag, 7. Dezember nachmittags
Einweihung der neuen Christuskirche!

Mit Landesbischof Christian Kopp und Regional-
bischof Thomas Prieto-Peral. Bisher ist dieser
Termin ein „save the date“. Mehr Informationen
werden folgen.



Alle Gottesdienste und Schlechtwetteralternativen finden Sie auf der Homepage unter Gottesdienste und Veranstaltungen.

www.evangelisch-am-ammersee.de/Veranstaltungen

Neu in Dießen

Ratatouille · Gottesdienst



Vielfalt · Gemeinschaft · Glaube

Die Idee zu unseren „Ratatouille“- Gottesdiensten entstand nach der Verabschiedung von Pfarrer Jokisch und der dadurch entfallenen Pfarrstelle für den Raum Ammersee West. Einige Dießener Gemeindemitglieder waren sehr traurig, dass nun so selten Gottesdienst in der Dießener Friedenskirche stattfinden würde. Nun wollen wir jeweils am dritten Sonntag im Monat um 19.00 Uhr die bereits bewährte Andachtsreihe „Am 7. um 7“ erweitern durch einen etwa einstündigen „Ratatouille“- Gottesdienst. Dieser Name gefiel uns, denn die Gottesdienste werden sich unterscheiden in ihren Inhalten und Ausführungen. Also ein großer Topf an wohl überlegten und interessanten Zutaten wird hier zubereitet. Damit er nicht überkocht, sind wir gemeinsam mit Dirk Wnendt in der Vorbereitung unterwegs. Wir sind vier bis fünf kleine Teams ehrenamtlicher Mitarbeiter, die die Gottesdienste ausarbeiten und wir möchten mit Musik, im Gespräch, mit Licht, mit Bewegung, im Schreiben oder in der Natur Gottesdienst gestalten. Wir sind selbst gespannt auf unseren Einfallsreichtum. Auf jeden Fall starten wir am Sonntag, dem 21. September, um 19.00 Uhr in der kleinen Dießener Friedenskirche. Natürlich

werden reguläre Bestandteile des Gottesdienstes unserer Gemeinde beibehalten. Wir lassen uns aber alle überraschen und freuen uns auf diese neue Reihe christlicher Zusammenkünfte in unserer schönen kleinen Kirche in Dießen. Und natürlich ist das nicht nur eine Veranstaltung für Dießener Gemeindemitglieder. Vielleicht kommt dem einen oder anderen ja die abendliche Gottesdienstzeit entgegen, wenn man sonntags einfach mal gemütlich mit der Familie brunchen will oder man untertags einen Ausflug macht. Auf jeden Fall sind alle herzlich eingeladen!

Andrea Thurner



Gemälde von Christl Angele-Scheffold

Und hier schon mal die Termine zum Notieren!
Immer am **3. Sonntag im Monat um 19.00 Uhr:**

21. September

19. Oktober

16. November

21. Dezember

Wir freuen uns auf euch!

Euer Ratatouille-Team,
Marissa Balon, Sylvia Ego, Lisa Geißner-Aschermayr, Sebastian Morgner, Lisa Platzer, Ute Prumbaum, Hanna Steininger und Andrea Thurner

Freud' und Leid

Taufen

Marlon Bumm, Finning
Mila Birkner, München
Alba Krestel, Berlin
Carlo Kaiser, Utting
Nora Kaiser, Utting
Resa Löffler, Schondorf
Moritz Zuber, München
Anton Zuber, München
Valentin Drefs, Dießen
Lion Mayer, München
Jonathan Kranzfelder, Dießen
Rafaela Morral Fuentes, Utting
Cleo Noack, Wörthsee
Elio Wilhelm, Finning
Johanna Maurer, Utting
Melia Kühner, München
Tilda Hering, München
Auro Hahn, Schondorf
Paula Neumann, Schöffelding
Karl Neumann, Schöffelding
Jonah Nuß, Thaining
Carla Bendl, Greifenberg
Jakob Weigl, Eching

Luca Buchan, Schondorf

Maximilian Schmirler, Berchem
(Luxemburg)



Trauungen

Torsten und Karen Habert, geb.
Kment, Münster
Florian und Lisa Kittel, geb. Kahl,
Windach
Michael und Corina Schmirler, geb.
Vasile, Berchem (Luxemburg)

Bestattungen

Dr. Margareta Schultheiß, geb.
Pecher, 105 Jahre, Dießen
Dorothea Leonhard, geb. Wißmüller,
87 Jahre, Dießen
Maud Wichmann, geb. Hinz, 97
Jahre, Dießen
Christa Schmidt, geb. Lüpcke, 85
Jahre, Landsberg

Günter Aust, 70 Jahre, Windach

Willy Schubert, 85 Jahre, Pflaum-
dorf

Brunhilde Range, geb. Schwarz, 70
Jahre, Dießen

Hannelore Treffurth, geb. Traut-
ner, 97 Jahre, Seefeld

Manfred Eckhardt, 86 Jahre,
Dießen

Hans-Joachim Fuge, 85 Jahre,
Wuppertal

Christine Wohlgemuth, geb. Lanz,
88 Jahre, Schondorf

Ingrid Kuchler, geb. Stein, 70 Jahre,
Dießen

Christine Watermann, geb. Zeitler,
72 Jahre, Utting

Dr. Gerhard Weidner, 58 Jahre,
Landsberg

Christiane Oxynos-Lauschke, geb.
Lauschke, 77 Jahre, Dießen

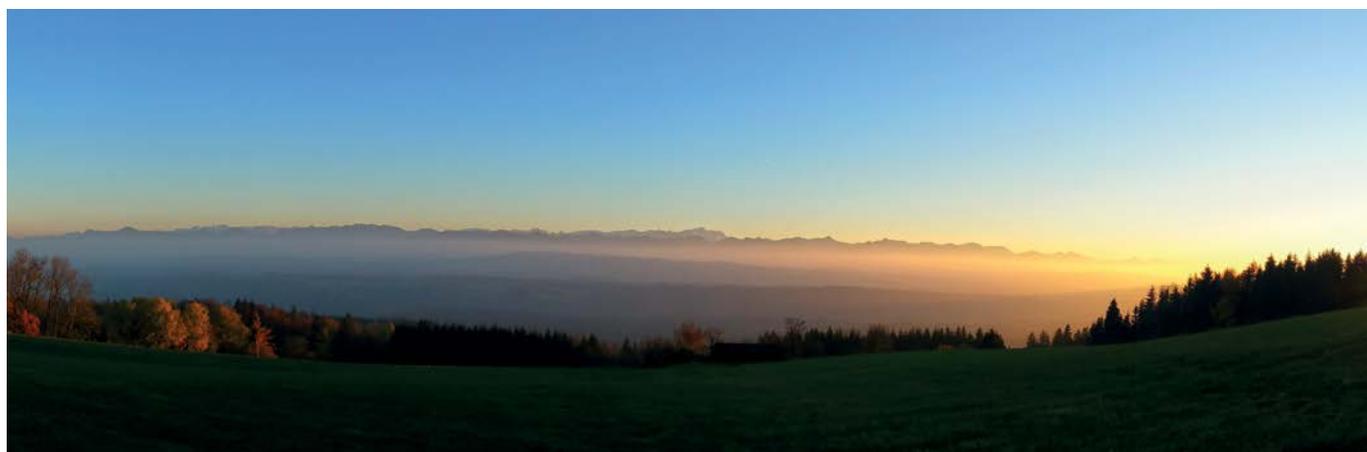
Anna Pfister, geb. Schönle, 98
Jahre, Landsberg

Christel Kerckhoff, geb. Rausch,
90 Jahre, Schondorf

Manfred Durst, 83 Jahre, Wörthsee

Robert Kroth, 86 Jahre, Breitbrunn

Hartmut Lorenz, 88 Jahre, Dießen





Lose Fäden verknüpfen
Knoten endlich lösen
Neue Netze spannen
Herausfinden: Wer bin ich?

Herzliche Einladung zum Enneagramm-Workshop

Vom 30. Januar - 1. Februar 2026 im Haus der Familie, Memhölz 68, 87448 Waltenhofen

Willst Du wissen, wie du tickst? Willst Du verstehen, warum Du wie reagierst? Willst Du herausfinden, welche Möglichkeiten zu guter Kommunikation Du in Dir hast? Dann bist Du hier richtig!

Wir alle haben unsere eingefahrenen Verhaltensmuster. Durch die Beschreibung von neun verschiedenen Persönlichkeitsstrukturen kann uns das Enneagramm helfen, diese zu erkennen und im Alltag zu nutzen.

In Deutschland ist das Enneagramm vor allem durch den Franziskanerpater Richard Rohr und den ehemaligen Leiter des Spirituellen Zentrums der evangelischen Kirche St. Martin in München, Pfr. Andreas Ebert, bekannt geworden.

Eine Teilnahme lohnt sich auch, selbst wenn man schon mal einen solchen Kurs gemacht hat.

Für einen genaueren Einblick könnt ihr auf der Website des Ökumenischen Arbeitskreises Enneagramm viele Informationen finden.

<https://enneagramm.eu/>

Cornelia von Aufseß, ehrenamtliche Klinikseelsorgerin, Lektorin in der evangelischen Landeskirche, Lebens- und Trauerbegleiterin, Trauerrednerin und natürlich erfahrene Enneagramm-Workshop-Leiterin, wird uns durch das Wochenende begleiten.

Das Wochenende beginnt am Freitag, dem 30. Januar 2026, mit dem Abendessen und endet am Sonntag, dem 1. Februar, nach dem Gottesdienst und anschließendem Mittagessen (ca. 13.00 Uhr).

11 Einzelzimmer und 7 Doppelzimmer stehen zur Verfügung.

Der Preis beträgt für das ganze Wochenende inklusive Verpflegung:

p. P. 206,00€ im Einzelzimmer

p. P. 178,00€ im Doppelzimmer.

Verbindliche Anmeldungen bitte über das ev. Pfarramt in Utting Tel. 08806/7234

oder pfarramt.utting@elkb.de

Überweisen Sie die Teilnahmegebühr bitte unmittelbar nach der Anmeldung auf das Konto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96

BIC BYLADEM1LLD

Kennwort: Enneagramm-Workshop

Die Plätze werden nach Anmeldungsdatum bzw. Datum des Zahlungseingangs vergeben.

Anmeldeschluss: 07.12.2025

Wir freuen uns auf ein inspirierendes Wochenende!

Cornelia von Aufseß, Lisa Platzer und Karl von Bodelschwingh